

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

1.11.1878 (No. 255)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021973)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post- aufschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Noonsstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Beile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 255.

Freitag, den 1. November.

1878.

Mit dem 1. November cr. beginnt ein zwei monatliches Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt u. Anzeiger“. Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten, sowie die Expedition, Noonsstraße Nr. 82, entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober. Der Kaiser hat sich nach zuverlässigen neueren Nachrichten, welche in Wiesbaden eingetroffen sind, dort nochmals alle besonderen Empfangsfeierlichkeiten verbieten. Von der Erbauung eines Triumphbogens wird daher auch abgesehen werden. Die Serenade wird jedoch, wie der „Rhein. Cour.“ mittheilt, während der Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden an einem noch näher zu bestimmenden Tage stattfinden können.

— Hoffreie bestreiten, daß an der Angabe, der Kaiser beabsichtige, den Winter in Italien zuzubringen, irgend etwas Wahres sei.

— Die „Kr.-Ztg.“ empfiehlt, die Regierung solle die Initiative zur Revision der Maigesetze ergreifen.

— Gerhard Rohlfs verließ am 23. Oktober Malta auf der Reise nach Tripolis.

— Die von den Socialisten gegründete Genossenschaftsbuchdruckerei bereitet das Erscheinen einer neuen Zeitung vor. Der bereits ausgegebene Prospect ist äußerlich sehr maßvoll gehalten und betont, daß die Herausgabe einer Zeitung für das Unternehmen, das ganz darauf eingerichtet sei, geradezu eine Existenzfrage sei. Ganz neues Redactionspersonal soll eintreten, und soll Alles aufgeboten werden, die Geseze nicht zu verletzen.

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Friederike Vossau ahnte nicht, wie schnell ihre Pläne sich erfüllt hatten; sie saß ruhig bei Tisch und unterhielt sich lebhaft mit einigen deutschen Herren, die seit mehreren Tagen schon ihr vis-à-vis saßen. Nach dem Diner ruhte sie einige Zeit, dann wollte sie mit ihrem Herrn Gemahl und Mary einen Ritt in die Berge unternehmen. Sie schickte ihre Kammerjungfer ab, um Mary zu avertiren, doch diese kehrte mit der Nachricht zurück, daß Fräulein Liebenstein nicht in ihrem Zimmer, auch dort Alles aufgeräumt und der Koffer Mary's verschwunden sei. — Kaum konnte sie dem Mädchen gegenüber ihre Freude verbergen. — Als dann Vossau auf ihre Veranlassung weitere Recherchen unternommen hatte und ihr berichtete, daß er mit Bestimmtheit in Erfahrung gebracht, wie der englische Baronet zugleich mit Mary Liebenstein abgereist sei, da triumphte sie. Anscheinend besorgt erkundigte sie sich bei dem in Eile hercitirten Wirth, ob es begründet sei, daß der Engländer die Pension und Interlaken verlassen habe, und Mary in seiner Gesellschaft gesehen worden sei. Als sich nun Alles bestätigte, wie sie es wünschte und erwartete, da setzte sie sich und schrieb ihrem Bruder Hans folgenden Brief:

Lieber Hans! In höchster Entrüstung muß ich Dir einen Vorfall melden, dessen Möglichkeit wir nie erwartet hätten: Mary, die sich so in mein Herz hinein zu heucheln verstand, daß ich sie wie eine Schwester zu lieben begonnen, ist heute Mittag, während Vossau und ich bei Tische waren, von dem sie angeblich wegen Unwohlseins zurückgeblieben, mit einem Engländer entflohen. Dieser Engländer ein Sir Francis Drake, ist meiner festen Ueberzeugung nach ein Wüßling und Held galanter Abenteuer, doch Mary schien trotzdem sogleich Gefallen, an ihm zu finden und ist ihm mehr als entgegengekommen. — Denke Dir nur, Hans, neulich hat sie sich bei mir beklagt, daß Vossau — Vossau sie mit Liebesanträgen verfolge! — Ich bitte Dich: Vossau! Kannst Du Dir so etwas wohl denken? — Doch

Redaction und Expedition bleiben wegen schwerer Miethverpflichtungen noch im alten Locale.

— Admiral Werner hat gestern Kiel verlassen.

Ausland.

Wien, 29. Okt. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Die Rückbeförderung der türkischen Gefangenen aus Rußland hat trotz des ungünstigen Standes der Verhandlungen wegen des endgültigen Friedensvertrages keine Unterbrechung erlitten.

— Auf die Kunde von der Mißhandlung und schweren Verwundung des britischen Vicekonsuls zu Burgas durch russische Officiere sind, wie österreichische Blätter wissen wollen, das englische Kanonenboot Rapide und der Avisodampfer Antilope mit einem Flaggen-Officier des Marmara-Geschwaders an Bord nach Burgas abgegangen. Die Erregtheit über diesen Vorfall soll unbeschreiblich sein, und der englische Botschafter Layard soll seinen Unwillen sofort in fast scharfer Weise geäußert und gesagt haben, England werde sich schon den Russen gegenüber jene Achtung zu verschaffen wissen, welche Rußland dem britischen Reiche seit den letzten Jahren beharrlich zu entziehen bestrebt sei.

Paris, 29. Okt. Der „Union“ wird aus Rom gemeldet: Der Papst ließ den Katholiken des Berner Jura die Weisung zugehen, gewisse, durch das allgemeine Stimmrecht gemachte Wahlen von Pfarrern zu berichtigen, da diese Ernennungsweise für die Zukunft verboten sei. In Folge der Niederlage der Radicals hoffen die katholischen Blätter in Rom die Herstellung des kirchlichen Friedens zwischen dem Vatican und der Schweiz. Die „Unita Cattolica“ rath Angesichts des Entwurfs wegen Erweiterung des Wahlrechtes den italienischen Katholiken, sich an den Wahlen zu betheiligen.

London, 29. Okt. In Woolwich wird gegenwärtig eine größere Ladung Kriegsgeräth in dem Dampfer Duke of Buccleuch untergebracht, um nach Indien verschifft zu werden. Die Ladung besteht aus Geschützen mit dazu gehöriger Munition, Fouragewagen und anderem Transportgeräth. Gewehrmunition wird von England aus nicht versandt, weil die drei indischen Arsenale — wenigstens für den gegenwärtigen Bedarf — eine genügende Menge anzufertigen im Stande sind. Dagegen soll bei nächster Gelegenheit eine Ladung Sterngeschosse nach Indien abgehen. Diese Ge-

heißt durchschaue ich den Plan der Sirene: sie wollte mich täuschen, damit ich ihre Flucht als Flucht vor ihm ansehe. — Welche Schande werden diese beiden Abenteuerinnen noch unserer Familie machen! — Man belächelt uns hier schon allgemein und wir müssen morgen abreisen, weil wir uns schämen, eine solche Person zur Verwandten zu haben. — Dieser Vorfall hat mich faktisch krank gemacht. Von Mary hätte ich dergleichen nie für möglich gehalten; ich hatte sie so lieb gewonnen und dachte, sie wie eine Schwester bei mir zu behalten. Ihre Spur ist verloren, nur so viel konnten wir mit Gewißheit in Erfahrung bringen, daß sie per Extrapost ins Gebirge sind. In wenigen Wochen werde ich nach Reichenbach kommen, alle Freuden der Reise sind mir vergällt. Grüß' Mama und theile ihr schonend mit, was geschehen.

Deine tiefbetrübte Friederike.

Noch einmal überlas sie den Uriasbrief, dann reichte sie ihn Vossau mit höhnischem Lächeln. Dieser las ihn durch und gab ihn ohne ein Wort seiner Frau zurück. Nachdenklich schritt er dann durch das Zimmer. Er war eigentlich froh, daß es so gekommen, denn dies Spiel mit dem Feuer hatte ihm gefährlich zu werden begonnen; das schöne Mädchen in seiner edlen Entrüstung hatte ihm Bewunderung eingeflößt und die Worte der Leidenschaft, welche er an sie gerichtet, waren nicht immer erbeuchelt gewesen. Die Dualen, die er in solchen Momenten empfunden, waren ein bittere Strafe für ihn. Trotzdem hätte er Mary zurückgewünscht; er glaubte auch nicht wie seine Frau, daß Sir Francis Drake Mary nur im kurzen Liebesrausch besitzen wolle: er glaubte vielmehr den Engländer richtiger zu beurtheilen, wenn er annahm, daß eine tiefe, ernste und ehrenhafte Neigung für Mary ihn ergriffen habe und er sie zu seiner Gemahlin zu machen entschlossen sei.

X.

In seinem eleganten Arbeitszimmer auf Schloß Reichenbach saß Baron Hans eifrig mit Schreiben beschäftigt. Sinnend stützte er bisweilen die Stirn mit der Hand, in weite Ferne schien sein Geist zu schweifen und in Erinnerungen sich zu ergehen. Er suchte sie zu bannen und dann flog

schiffe dienen zur Beleuchtung feindlichen Terrains. Jedes Geschöß enthält 21 Magnesiumsterne, welche sich in der Luft zertheilen und ein helles Licht auf das darunter befindliche Gebiet herabwerfen.

Wie „Daily News“ und „Standard“ aus Simla melden, hat die britische Regierung beschlossen, den Vicekönig ein neues Schreiben an den Emir von Afghanistan richten zu lassen, worin demselben die Folgen der Weigerung, eine britische Gesandtschaft zu empfangen, nochmals deutlich vor Augen geführt werden. Nawab Ghulam Husein, der eben Simla verlassen hat, ist wahrscheinlich der Träger des Ultimatus. Die Kriegsvorbereitungen werden mittlerweile fortgesetzt.

London, 30. Okt. Heute fand ein Ministerrath statt in Downingstreet. Alle Minister, ausgenommen den Colonienminister, Marine- und Kriegsminister, nahmen daran Theil. Beaconsfield, obwohl leidend, war zum Ministerrathe von seinem Landsitze nach London gekommen.

Madrid, 29. Okt. Drei Personen sind mit Oliva verhaftet worden. Da der Verbrecher Oliva es abgelehnt hat, sich einen Verteidiger zu wählen, so ist ihm von Staatswegen ein Advokat gestellt worden. Die Polizeibehörde hat in Chamartin bei Madrid eine Niederlage von 18 mit Dynamit gefüllten Flaschen entdeckt. — Die Führer der monarchischen Parteien in der Deputirtenkammer haben ihre Mißbilligung über das Attentat auf den König ausgesprochen. Der Verbrecher gehört einer angesehenen Beamtenfamilie an. Sein Vater war Generalrath (d. i. Abgeordneter zum Provincial-Landtag).

Marine.

Kiel, 29. Oktober. Der Transportdampfer „Eider“ wird demnächst nur noch zwei Reisen von Kiel nach Wilhelmshaven machen. — Die Inspecirung der Panzer-Corvette „Ganja“ wird am Donnerstag den 31. d. M. Vormittags 10 Uhr durch den Contre-Admiral Rinderling unter Zuziehung des Ober-Stats-Arzt Dr. Meßner und Maschinen-Ober-Ingenieur Budding vollzogen. — Der Zahlmeister-Applicant Kasper wird dem aufgelösten Commando der Panzer-Fregatte „Preußen“ bis zum 14. November zur Dienstleistung belassen.

Ein interessantes Blatt in der Geschichte unserer Schiffsbauten wird der „Ganja“ angehören. Welch' ein Zeitraum liegt zwischen der Kiellegung und der ersten überseeischen Reise des Schiffes, welche jetzt angetreten werden soll. Die „Ganja“, die erste auf einer Werft der Kriegsmarine und zwar in Danzig erbaute, im October 1872 vom Stapel gelassene Panzercorvette, ging im August 1873 zur Einsegnung der von der Actiengesellschaft Vulkan gelieferten Maschine nach Bredow bei Stettin, wurde am 31. December 1874 von da nach Kiel überführt, am 19. Mai 1875 in Dienst gestellt und für den Sommer dem Panzerübungsgeschwader („König Wilhelm“, „Kaiser“, „Kronprinz“, „Falk“) eingereiht. Das Geschwader wurde am 24. September 1875 in Kiel aufgelöst (die Uebungsfahrten hatten sich damals nur auf die Ostsee beschränkt), und „Ganja“ am 4. November außer Dienst gestellt. Seitdem hat die Vervollkommnung des Schiffes die Ellerbecker Werft fortwährend in Anspruch genommen. Die Corvette hat 8 Geschütze, 2372 Tonnengehalt, 3000 Pferdekraft und eine Besatzung von 380 Köpfen. Die diesjährigen Probestfahrten, ebenso wie die vor einigen Tagen vorgenommenen Krängungsversuche (Ermittelung des Schwerpunktes bei verschiedener Belastung, Winddruck u. s. w.) sollen, wie der „Weiser-Btg.“ berichtet wird, die günstigsten Resultate erzielt haben.

Die gedeckte Korvette „Prinz Adalbert“ ist am 26. d. Vorm. von Plymouth nach Madeira in See gegangen.

Seine Feder wieder über das Papier hin und emsig arbeitete er weiter. — Baron Hans hatte auf Wunsch seines verstorbenen Onkels eine längere Reise zu weit entfernten Ländern gemacht, um diese, ihre Bewohner, und deren Sitten und Gebräuche zu studiren. Mit ganzer Seele hatte er sich diesem Studium hingegeben und länger, als es seines Onkels und seine eigene Absicht gewesen, dort zugebracht. Er hatte viel gesehen und erlebt, und übergab nun in der Stille und Abgeschlossenheit seines Landhauses die Erinnerungen und Eindrücke jener großen Reise dem Papier, um aus ihnen ein Werk zu bilden, das er veröffentlichen wollte, damit auch Solchen, denen es nicht vergönnt war, jene merkwürdigen Länder und Völker kennen zu lernen, Gelegenheit geboten werde, ihren Wissensdurst zu befriedigen.

Der erste Band seines Werkes war schon seit geraumer Zeit vollendet und Hans hatte ihn im Manuscript bereits an einen ihm persönlich bekannten Professor in Leipzig geschickt, der — eine unverkannte Autorität auf anthropologischem Gebiet — ihm seine Ansicht über die Arbeit sagen sollte. Mit ganzem Interesse und hoher Freude war Baron Hans an seinem Werke thätig; er war nicht dazu angethan, im Genuße seines Reichthums, in Ausschweifungen und im Fröhnen kostspieliger Liebhabereien Zeit und Geld zu verschwenden oder darin Befriedigung zu finden. Er hatte das Leben anders aufgefaßt, als so Viele seiner Standesgenossen in seinem Alter es thaten, und zum großen Theil kam dies von seinem schon so frühen Umgang mit dem seligen Onkel, der entschieden läuternd und veredelnd auf den Knaben schon gewirkt und dessen Frucht sich glücklicherweise auch auf den Mann vererbt hatte. In der Residenz allerdings hielten seine Altersgenossen und Bekannten ihn allgemein für einen Sonderling, weil er, jung, reich und schön, sich auf sein abgelegenes Gut verbannte, ohne auch nur einmal seinen früheren Regiments-Kameraden oder Studien-genossen ein festliches Gelage zu geben oder in den zu Reichenbach gehörigen Forsten eine große Jagd zu veranstalten. Sein ganzes Wesen, sein Charakter und seine Neigungen verriethen vielmehr den Denker, und jene frivolsten Beschäftigungen unserer heutigen Jugend in großen Städten verachtete er. Sein scharf beobachtendes Auge, gewohnt zu forschen und zu entdecken, seine reichen Erfahrungen und soliden, umfassenden Kenntnisse, hatten ihn trotz seiner jungen Jahre zum tiefen, sichern Menschenkenner gemacht.

Zur Hebung des „Großen Kurfürsten“

Schreibt das „B. Tzbl.“: „Nach den sorgfältigsten Bräunungen zahlreicher Vorschläge mehr oder minder ingenioser Pläne zur Hebung des „Großen Kurfürsten“ hat die Regierung sich endgültig für den Operationsplan des Herrn Albert Leutner in London, der mit dem Ingenieur Mr. James Pollac seit der Katastrophe unermüdlich die Unglücksfälle, die Lage und Beschaffenheit des Schiffes beobachtet hatte, entschieden. Der Abschluß des Contracts und die Uebergabe der Pläne zur genauen Kenntnisaufnahme des Schiffes durch die Admiralität an den Ingenieur Pollac erfolgte bereits am 18. October in Berlin; die officielle Unterzeichnung hat vor einigen Tagen stattgefunden auf der Botschaft in London. Der Apparat, den der Ingenieur Pollac konstruirt hat, ist ein luftdichter Ponton, der mit einem selbstarbeitenden Ventile versehen ist, welches die Ausströmung der Luft im Verhältnisse zum Gewichte des Wassers, welches der Ponton mit dem an ihm befestigten Gegenstände in seiner Bewegung nach der Oberfläche zu durchziehen hat, gestattet. Durch dieses Ventil bleibt die Möglichkeit des Vertrießes oder des Steigens über die Oberfläche des Wassers ausgeschlossen. Die Pontons können von jeder Größe sein und vermögen Gegenstände von einer Tonne Gewicht bis zu irgend einer im Verhältnisse zum Ponton stehenden Schwere heben. Sie können in beliebiger Zahl an irgend einem Theile eines gesunkenen Gegenstandes oder Schiffes in jeder von einem Taucher erreichbaren Tiefe so angebracht werden, daß auf jeden Ponton eine Hebungs-fähigkeit von 10 Tonnen gerechnet werden kann. Nach den sorgfältigsten Untersuchungen, welche die Admiralität durch Taucher unter Leitung der Commandeure des „Boreas“ und der „Coreley“ ausgeführt und deren Resultat in allen wesentlichen Punkten mit dem von Leutner erzielten übereinstimmt, liegt das mächtige Schiff mit seinem Boden nach oben zugekehrt. Die Oeffnung, welche der Sporn des „König Wilhelm“ in die Seite des „Kurfürsten“ gestochen, beträgt ungefähr 9 Fuß in der Höhe und gegen 4 Fuß in der Breite. Zur Erleichterung der Hebung der gewaltigen Masse mittelst der Pontons beabsichtigt die mit der Arbeit betraute Firma, die Oeffnung der Wunde mit einem Eisenschilde zu schließen und das Schiff durch Taucher in eine solche Beschaffenheit zu bringen, daß die Wassermassen ausgepumpt und durch Luft ersetzt werden, so daß das Schiff selbst ein Ponton bildend, hebe- oder schwimmfähig wird. Interessant ist die Geschichte der Vorarbeiten, durch welche die Admiralität volles Vertrauen in die Möglichkeit der Hebung des „Kurfürsten“ durch diesen von Leutner und die Pollac vorgeschlagenen Plan gewann. Unmittelbar nach der Katastrophe begab sich Herr Leutner mit seinem Taucherschiffe „Viscountess“ nach der Unglücksstätte und erhielt vom Admiral Ratich die Erlaubniß, Untersuchungen anzustellen und darüber zu berichten. Schon am zweiten Tage wurde das Langboot gehoben. Drei Taucher waren beständig thätig, welche Leichen und Gegenstände zu Tage beförderten und der deutschen Behörde überlieferten. Nach Ankunft der „Coreley“ und des „Boreas“ stellte die Firma auf Wunsch des Commandeurs die Arbeiten ein, blieb jedoch unter großen Opfern beständig zur Action bereit. Ende August wurde ihr die Bewilligung zur Hebung der schweren Anker, überhaupt schwerer Gegenstände erteilt. Sofort wurden Pontons nach Folkestone geschafft und in den ersten Tagen des September wurde ein Ponton an einem in 100 Fuß Tiefe liegenden Anker verfestigt. Derselbe wurde durch Guttaperchabarren in Verbindung mit der Pumpmaschine der „Viscountess“ mit Luft gefüllt und innerhalb 9 Minuten kam dann der 10 Tonnen schwere Anker zur Oberfläche, wurde von der versammelten Mannschaft der deutschen Kriegsschiffe enthusiastisch

Während Hans noch immer emsig über seiner Arbeit saß, öffnete sich fast geräuschlos die Thür; sein Kammerdiener trat ein, ein schon bejahrter Mann. Er trug ein Packet Zeitungen, ein anderes Postpaket und mehrere Briefe.

Darf ich stören, Herr Baron? fragte er, an der Thür stehen bleibend. Was bringen Sie, Jakob?

Postsachen, Herr Baron.

Geben Sie.

Der Kammerdiener legte die Sachen seinem Herrn auf den Schreibtisch und entfernte sich ebenso geräuschlos, wie er gekommen war. Baron Hans war so in seine Arbeit vertieft, daß eine geraume Zeit verging, ehe sein Blick die Briefe und Zeitungen streifte. Er nahm die Briefe, betrachtete die Adressen, die Poststempel, und legte einen nach dem andern wieder zur Seite, bis er den Poststempel Leipzig sah; da leuchtete sein Auge erwartungsvoll, eine feine Röthe überzog sein männlich schönes Gesicht und es schien, als fehle ihm der Entschluß, diesen Brief zu öffnen. Dieser Brief enthielt ja aller Wahrscheinlichkeit nach ein kompetentes Urtheil über sein erstgeborenes Geisteskind. Sein Herz pulsrte lebhafter, erregter; was ihm so viel Freude gemacht, war es würdig besunden worden, auch Anderen Interesse einzufloßen? — War seine Arbeit nicht vergewissert gewesen und hatten seine Hoffnungen sich erfüllt? — Solche Gedanken stürmten jetzt auf ihn ein, als er zögernd den für ihn so verhängnisvollen Brief in der Hand hielt. Endlich aber überwand er die momentane Schwäche, nahm die Papierschere und trennte das Couvert, dann las er, erst mit Spannung, dann mit von Zeile zu Zeile sich steigender Freude:

„Mein lieber Baron! Sie haben von mir ein unparteiisches, sachmännisches Urtheil verlangt über den ersten Theil Ihres mit gleicher Post an Sie zurückgehenden Manuscripts: „Erlebnisse auf den Südbsee-Insen“. Wohl denn, mein Urtheil soll kurz sein, es heißt einfach: Sorgen Sie, daß Ihre treffliche Studie sobald als möglich durch den Druck Allen zugänglich wird. Ich habe Ihre Arbeit mit großem, von Kapitel zu Kapitel sich steigendem Interesse gelesen und bin ganz sicher, daß die Kritik sich über dieselbe sehr günstig aussprechen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

begrüßt und mit der Erlaubniß des ebenso umsichtigen wie freundlich unterstützenden Kapitäns Lindequist nach Follstione gebracht. Dort wurde er zur Ansicht von Tausenden noch einmal der Tiefe übergeben, worauf er mit derselben Leichtigkeit zum Tageslichte gebracht wurde. Später wurde ein zweiter Anker von derselben Schwere gehoben. Die Dauerhaftigkeit dieser Pontons wurde in jüngster Zeit auf überzeugende Weise demonstriert. Durch die eintretende Fluth mußten die Arbeiten eines Tages nach Besichtigung eines Pontons unterbrochen und konnten in Folge eines heftigen Sturmes erst nach 10 Tagen wieder aufgenommen werden. Nach 9 Minuten der Aufsteinpumpung erschien der „Ponton“ in vollständig gesundem Zustande, als habe er in ruhigem Wasser geruht und sei nicht von tobenden Wogen gepeitscht worden.“

K o f a l e s.

Wilhelmshaven, 31. Oktober. Ueber die gestern Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Berliner Hof“ stattgehabte öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums, von welchem die Herren Doerry (Vorsitzer), Bischoff, Raper, Mascher, Meyer, Schiff, Thomas, Voh, Wachsmuth, Wiltz und Zapfe erschienen waren, berichten wir Folgendes:

ad 1 der Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Magistrats, wonach derselbe den Antrag des Vorsitzenden, ein Magistratsmitglied zur Beantwortung der Interpellation zu deputiren, ablehnt, weil dies event. nur auf Antrag des Bürgervorsteher-Collegiums geschehen könnte. Im Ubrigen bemerkte der Magistrat, daß die Behörden nach dem Gebäudesteuergesetz verpflichtet seien, die ihnen zufallenden Geschäfte nach bestem Wissen zu erledigen, die Begutachtung durch den Magistrat ein Internum desselben sei, daß Abweichungen in den Angaben des Magistrats und der Hausbesitzer nur selten vorgekommen seien und daß der Kataster-Kontrolleur in Aurich die Angaben vieler Hauseigentümer sehr bemängelt habe.

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Thomas, welcher seinem Bedauern über den Inhalt des Magistrats-Schreibens Ausdruck gab, Voh, welcher erklärte, den Ausführungen des Vorredners sich nicht anschließen zu können und Schiff, welcher bemerkte, daß die Schuld an der erfolgten Gebäudeaufnahme durch den Vermessungsrevisor a. D. Schwedler nicht den Bürgermeistern, sondern den Magistrat treffe, wurde ein Antrag des pp. Schiff

das Collegium beschließt, den Magistrat zu ersuchen, den vorliegenden Gegenstand zum Zwecke einer Besprechung auf die Tagesordnung der nächsten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Collegien zu setzen einstimmig zum Beschluß erhoben.

Das Collegium erklärte hierbei:

daß nach seiner Ansicht das Verfahren des Vorsitzenden, wonach derselbe den Magistrat um Deputirung eines Magistratsmitgliedes zur Beantwortung der Interpellation ersucht habe, vollständig correct gewesen; um indeß weiteren ablehnenden Erklärungen des Magistrats in ähnlichen Fällen zu begegnen, bevollmächtigt die Versammlung den Vorsitzenden für alle Mal, die ihm geeignet scheinenden Anträge beim Magistrat zu stellen.

2. Krankenhaus-Angelegenheit. Dem Antrage des Magistrats wegen Ergänzung des Beschlusses des Bürgervorsteher-Collegiums v. 2./10. cr., betreffend Einleitung der Klage bei der hannoverschen Deputation für das Heimathwesen gegen den Landarmenverband der Provinz Hannover und Bewilligung der Kosten wurde, nachdem die Herren Meyer, Thomas und Wiltz für denselben eingetreten, stattgegeben.

3. Die Versammlung trat dem Magistratsantrage bei, sich mit einigen geringfügigen Abänderungen des Ortsstatus einverstanden zu erklären.

4. Ebenso genehmigte die Versammlung die Magistratsvorlage, 23 Mk. 24 Pf. Kurkosten, welche die Commune für die getrennt lebende Ehefrau des Heizers Kahl vorstufweise bezahlt hatte, niederzuschlagen, nachdem Herr Voh den Magistratsantrag bekämpft hatte.

5. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem zwischen dem Magistrat und der Finanzdirection abgeschlossenen Contracte über Erwerbung zweier fiskalischer Parzellen zum Bau von Spritzenhäusern.

6. Die Versammlung nahm ferner Kenntniß von 2 Klassenrevisions-Protokollen und erklärte, daß es die Revision der Sparkasse vom 30./9. und 22./10. cr. als den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend nicht anfechten könne, da bei der ersten Revision der Magistrat nicht vertreten und bei der zweiten Revision außer dem Bürgermeister nur 1 Revisor anwesend war.

7. Die Wahl der Klassensteuer-Einschätzungskommission pro 1879/80 erfolgt auf Antrag des Hrn. Schiff in geheimer Sitzung, während Hr. Wiltz für Vornahme der Wahl in öffentlicher Sitzung plaidirte.

8. Verschiedenes. Diese Angelegenheiten wurden auch für die geheime Sitzung bestimmt. Hierauf beschloß die Versammlung noch auf Antrag der Herren Wachsmuth und Raper:

den Magistrat zu ersuchen, in der Augusten- und verlängerten Königsstraße schleunigst Beleuchtung, ev. mit Petroleum einzuführen; ferner in Gemäßheit des bereits früher gefaßten Beschlusses den Magistrat zu ersuchen, in der verlängerten Bismarckstraße Beleuchtung einzuführen. Schluß der Sitzung 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, hierauf geheime Sitzung.

Aus der Umgegend.

Golzwarden. Am 27. v. M. spät Abends ist das Feuerhaus des Landmanns F. Fischbeck zu Golzwardersiel, bewohnt von dem Arbeiter Govers und der Wittve Heidenreich, in kurzer Zeit total abgebrannt, so daß die Bewohner, welche schon in den Betten lagen, kaum noch das nackte Leben retten konnten. Vom Eingut, welches auch nur theilweise versichert war, ist fast nichts gerettet.

Friesoythe. Am 27. v. M. brannte das Haus des Signers und Wirths Vogesang zu Jdenbrück, Gemeinde Alten, ganz ab, während die

Bewohner in der Kirche waren. Das Eingut war zu 8000 M. versichert. Sämmtliches Vieh, ein Koffer und ein Bett ist gerettet.

Brake, 28. Okt. Die in der Georgsstraße wohnhafte Frau Günther aus Göttingen war in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in sehr angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen. Als sie sich zu Bett begeben wollte, machte sie erst noch eine kleine Spirituslampe in Ordnung, wobei sie einen Theil der leicht entzündbaren Flüssigkeit unvorsichtiger Weise sich über die Brust und den Leib goß, welche dann beim Entzünden der Lampe Feuer fingen, so daß dem berauschten Weibe der ganze vordere Oberkörper auf die schrecklichste Weise verbrannt wurde, bis es schließlich den auf ihr Geschrei herbeigeeilten Hausgenossen gelang, die Flammen zu dämpfen und das Opfer vor dem vollständigen Verkohlen zu bewahren. Die Unglückliche wurde in das Armen-Arbeitshaus transportirt und sofort in ärztliche Behandlung genommen, gleichwohl aber ist sie am folgenden Tage den entsetzlichen Qualen erlegen.

Der Capt. Campen vom englischen Dampfer „J. B. Taylor“, der am Montag Morgen hier ankam, berichtete, daß die aus Stüdgut (u. A. leicht brennbare chemische Präparate) bestehende Ladung seit zwei Tagen brenne. Der Dampfer konnte in Folge dessen nicht in den Hafen legen, mußte vielmehr die Weser aufwärts dampfen und der Raje gegenüber auf der Rhede vor Anker gehen, um dort untersucht zu werden. Bis heute Abend war das Feuer noch nicht gedämpft. Wie es heißt, sollen Lösungsversuche gemacht werden, doch scheint es fraglich, ob dies gelingen wird. Der Dampfer ist von Eisen. Hoffentlich werden wir bald nähere Details erfahren.

Beim Gastwirth Koopmann hieselbst wurde vor einigen Tagen ein Einbruch verübt. Einer Tengelangel-Gesellschaft, die dort logirte, wurde die gesammte Garderobe gestohlen. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Aurich. Hier wird demnächst ein neues Posthaus erbaut werden und soll die Postbehörde wegen eines geeigneten Platzes an der Hauptstraße, resp. wegen Vergrößerung des jetzigen Gebäudes in Unterhandlung stehen.

M i s c h t e s.

(Heiraths-Statistik.) Eine Statistik der Heirathen und Ehen in Europa ergibt, daß Deutschland in der Reihe der Staaten erst den 7. Rang einnimmt. Von je 10,000 Einwohnern im Alter von über 15 Jahren sind verheirathet: in Ungarn 6475, in Frankreich 5566, in England und Wales 5398, in Oesterreich 5271, in Italien 5270, in Dänemark 5191, in Deutschland 5107, in Norwegen 5065, in Schweden 4952, in den Niederlanden 4948, in Schottland 4678, in Belgien 4634, in der Schweiz 4582, in Irland 4313. Allerdings ist bei dieser vergleichenden Aufstellung zu berücksichtigen, daß das Heirathsalter in den verschiedenen Ländern sehr verschieden ist und daß man in den Staaten, welche hohe Ziffern aufweisen, viel früher zur Ehe schreitet, als anderswo. Speciell in Deutschland wurde festgestellt, daß im Osten und Norden die Ehen viel zahlreicher als im Süden und Westen sind. Einer der kleinsten deutschen Staaten hat die meisten verheiratheten Bewohner, es ist das im schönen Thüringerlande gelegene Schwarzburg-Sondershausen, und die wenigsten Ehen werden geschlossen entlang der Westgrenze des deutschen Reiches und in Bayern.

Eine belustigende Scene trug sich am letzten Sonntag bei Gelegenheit des Taufaktes in der Jacobikirche in Berlin zu. Die in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufzunehmenden jungen Staatsbürger ruhten bereits in den Armen der Sacristei, nur ein Täufling war an der Hand zweier Herren zu Fuß erschienen. Es war dies ein kleines Mädchen von zwei bis drei Jahren. Der Taufakt begann, und auch dieser Täufling war mit seinen Pathen an das Taufbecken hangereten. Der Geistliche sowohl wie sämmtliche Pathen waren in der Handlung entsprechenden Stimmung, als der erstere in das Taufbecken griff und dem erwähnten Täufling mit dem Taufwasser die Stirn benetzte. Dem Mädchen mochte das überflüssig erscheinen, in der Meinung, es solle eine Wäsche vorgenommen werden, begann es plötzlich im echten Berliner Dialekt zu schreien: „Meine Mutter hat mir ja schon gewaschen!“ Selbstredend rief diese naive Aeußerung allgemeine Heiterkeit hervor.

Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8–12 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

Städtische Kammereicasse, täglich geöffnet von 9–1 Uhr Morgens 3–6 Uhr Nachmittags.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8–12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr Abends.

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechtage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, von 8–9 Uhr Morgens, von 11–1 Uhr Mittags, von 4–8 Uhr Abends; an Sonntagen von 8–9 Uhr Morgens, von 5–8 Uhr Abends.

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ –12 Uhr Morgens.

Vorschuß- u. Credit-Verein, e. G., Wilhelmshaven, geöffnet Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Nachmittags von 3–5 Uhr.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9–12 Uhr Morgens. Nachmittags 3–5 Uhr.

Nebenzollamt I., Roonstraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ –12 Uhr Morgens, 1–5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Rechnungsführer Eden hier abgepfändeten Gegenstände, als:
2 Actenschränke, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 2 viereck. Tische, 1 Spiegel in Goldrahmen, 2 Vogelbauer, 1 Kanarienhäuschen, 1 Brief-
kiste, 1 tann. Kleiderschrank, 11 Bände Auerbachs Schriften, 6 do. Göthes Werke, 2 do. Hauffs Werke, 3 do. Jean Pauls Werke, 3 do. H. v. Kleists Werke, 4 do. Westermanns Monatschriften, 5 do. Shakespeares Werke, 5 do. Preuß. Landrecht, versch. Reste Papier, 6 Bände Bundesgesetzblatt, 2 do. Meyers Handlexikon, 5 do. Saphirs Schriften, 2 do. A. v. Platen's Werke, 1 do. Körners Werke, 1 do. Schürs Werke, 1 do. Wolf Germania, 5 do. Rotteds allgem. Geschichte, 1 do. Herders Werke, 1 do. Lessings Werke, 1 do. Zedlig, 1 do. Herkleds Werke, 1 do. Büchners Schriften, 5 do. Bernsteins Volksbücher, 1 do. Steinig Werke, Achilles Vormundschafts-Ordnung, Leonhardis Prozeßordnung, Hühnhaus Straßengesetzbuch, div. Hannoverische Gesetze, 4 Hefte Reichs Civilprozeßordnung, lateinische Grammatik, 1 Band latein. Lexikon, sowie noch versch. andere nicht benannte Bücher
zur Befriedigung des Kaufmanns Meppen hier am

Donnerstag,
d. 7. Novbr. 1878,
Nachm. 2 Uhr,
in dem Lokale des Gastwirts Hrn. Ernst hier, Neustadt, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Wilhelmshaven, 31. Oct. 1878.
Der Gerichtsvogt.
Kreis.

Auction.

Wegen Wegzugs will ich mein Mobiliar als:
Spinden, Tische, Stühle, Bettstellen, Matratzen, 1 starke Nähmaschine, sowie sonstiges Haus- und Küchengerath, am

Freitag,
den 1. Nov. 1878,
Nachm. 2 Uhr,
öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen.

Es kommen ferner eine große Partie der neuesten Schuh- und Stiefelleisten, sowie 1 Faltenstiefelblock zum Aufsatze.
Käufer wollen sich Ostfriesenstraße 16 im Consum-Verein einfinden.

H. Höcker.

Auction.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich in Hrn. Sammers Locale am

Montag, d. 4. Nov.
Nachm. präc. 2 Uhr
anfangend:

1 Commode, 2-schlafige Bettstellen, 1 Küchenspind, 2 Tische, Sopha Tisch, 1 Spiegel, 9 Stühle, 1 Kochofen, 1 Ofen, 1 Bringsmaschine, 1 Zeugrolle, 1 vollst. Schafstall, Haus- u. Küchengerath nach hier übl. Bedingungen verkaufen.
Carl Schneider.

Sollte Jemand noch etwas mit verkaufen lassen wollen, bitte es dahin schaffen zu lassen.

Zu vermieten.

Auf 1. Novbr. eine Unterwohnung.
Elsaf. **Marktstr. 33.**

Couverts

in jeder Größe und Qualität für Behörden u. Kaufleute u., wie:

Acten- (Dienst-) Couverts,
Actensäcke,
Geldcouverts,
Hanscouverts,
weiße Couverts

empfiehlt mit und ohne Firma-
druck billigt

Th. Süß.

2 junge Leute können Logis erhalten.
Ziegler,
Ostfriesenstraße Nr. 11.

Sonntag, den 3. November er-
halte ich einen Waggon
**Oberländische
Kartoffeln,**
wovon aus dem Hause für 3 Mk. 20 Pf. abgebe.
Belfort. **J. S. Kramer.**

Mehrere Mädchen,
große und kleine, suchen auf sogleich Stellung. Zugleich bemerke ich, daß ich vom 1. November ab meine Wohnung verändere, und bitte meine geehrte Kundschaft, mich auch in meiner neuen Wohnung mit zahlreichem Besuch erfreuen zu wollen.
Frau Janssen,
Marktstr. (i. Hause d. Hrn. Hübner).

Bettfedern

und

D a n n e n,
sowie fertige Betten, vollständig zweischläfrige, schon von 17 1/2 Thaler an, empfiehlt

H. Baumann,
Neuheppens, Krummestr. 2.
u. Bismarckstr. 7.

Kniestiefel,

schon von 12 Mark an,
empfiehlt bestens

J. G. Gehrels.

Zu miethen gesucht.

Auf sogleich eine möblierte Stube.
Näheres in der Exped. d. Bl.

THEATER.

Freitag, den 1. November:

Pariser Leben.

Operette in 5 Acten von Offenbach.

Mein reichhaltiges

Handschuh- & Müzenlager

halte bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Reparaturen, Handschuh-Waschen und -Färben prompt und schnell.

Hochachtungsvoll

H. Scherff,

Kronprinzenstr. 13 (neb. Hotel Victoria).

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Neuheppens ein

Manufacturwaaren-Geschäft

und halte dasselbe bei Bedarf bestens empfohlen.

Reelle Bedienung und billige Preise zusichernd, zeichnet hochachtungsvoll

P. Heikes.

Zur gefälligen Beachtung!

Am 1. und 2. November findet im Saale des Hotel Burg Hohenzollern die fünfte diesjährige Ausstellung der nach dem hiesigen Plage von der Kunsthandlung T. M. Grob in Leipzig-Eutritzsch verkauften Delfarben-
druckgemälde statt.

Es ist dem kunstliebenden Publikum hierdurch Gelegenheit geboten, sich von der meisterhaften Ausführung der Bilder zu überzeugen.

Durch monatliche Theilzahlungen, welche die Firma gewährt, wird Jeder in den Stand gesetzt, sich auf eine bequeme Art einen wirklich künstlerischen Zimmerschmuck anschaffen zu können.

Zu Weihnachtsgeschenken eignen sich diese Bilder vorzüglich.

Gütige Bestellungen werden von dem Vertreter der Handlung, Herrn **A. Mewesjif,** dafelbst in Empfang genommen.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



**Bürger-
Gesang-
Verein.**

Heute Freitag, den 1. November,
Abends 8 Uhr:

Gesangsstunde

im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Damen-Stiefel

a Paar 6,50 Mk.,
sind wieder vorrätig bei

J. G. Gehrels.

Anständige junge Leute können
Logis erhalten bei

Wittwe Janssen,
Elsaf, Marktstraße 18.

Zu vermieten.

Zum 1. Novbr. eine freundliche
Stube und Küche.

Neuheppens, Altestr. 5b.
H. Büschel.

Ich empfehle von jetzt an ein
vorzügliches

Weizenmehl.

Ludwig Janssen.

Napfsuchen

hält stets vorrätig und empfiehlt
H. Heikes.

Zu vermieten.

Ein großes, gut möbliertes Wohn-
nebst Schlafzimmer an einen oder
zwei Herren.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine Wohnung zum 1. Novbr.
A. Brüggemann, Elsaf.

Zu vermieten.

Eine möblierte Stube mit Schlaf-
cabinet (parterre).

Schwitters,

Elsaf, Börsenstraße 10.

Lagermagazin

B. Janssen.

Neuheppens. Neuestr. 3.

Am letzten Dienstag Abend hat
Jemand eine vor meinem Hause
stehende Waschbalje mitgenommen.
Ich ersuche um baldige Rückgabe,
widerigenfalls betreffenden Orts An-
zeige machen werde.

Bandt, 30. October 1878.

L. G. Mansholt.

3 bis 4 anständige Leute können
gutes Logis erhalten mit oder
ohne Verköstigung.

Näheres ertheilt Frau Bruns,
Neuheppens, Altestr. 2.

Gesucht.

2 Schuhmacher-Gesellen.

G. Frerichs.

Bescheidene Anfrage.

Es kommt hier so oft vor, daß
Schneidergesellen zu hiesigen Meistern
kommen und um Arbeit nachfragen;
dieselben werden meistens vom hie-
sigen Bevollmächtigten geschickt.

Wer ist der Bevollmächtigte?

Mehrere Meister.